Sonnabend, den 31. December.

Thorner  Zeitung.

Nro. 307. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig bei der Post bestellen zu wollen.

Die Redaction.

Thorner Geschichts=Kalender.

31. Dezember 1626. Das Schlittenfahren zur Nachtzeit wird verboten.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Officielle Kriegs=Nachrichten.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Versailles, d. 29. Decbr. Der Königin Augusta in Berlin. Unsere Beschießung des befestigten Mont Avron am 27. aus 76 Geschützen hat die feindlichen Geschütze für gestern und heute zum Schweigen gebracht.

Wilhelm.

Versailles, d. 29. Decbr. Am 27. hatte Oberstlieutenant von Wolfenstein mit 6 Compagnien, 1 Eskadron und 2 Geschützen ein lebhaftes Gefecht zwischen Montier und la Charte. Der Feind umfaßte schließlich das Detachement. Oberstlieutenant von Wolfenstein schlug sich jedoch durch und brachte, bei einem eigenen Verlust von etwa 100 Mann noch 10 Officiere u. 230 Mann des Feindes als Gefangene zurück. Am 28. gelang es der Belagerungs=Artillerie auf der Ostfront von Paris, nachdem der Mont Avron am 27. zum Schweigen gebracht war, den Bahnhof von Noisy le Sec wirksam zu beschießen und die in Bondy kantonnirende feindliche Artillerie zu vertreiben. Diesseits 3 Mann Verlust. Am 29. wurde durch Abtheilungen des 12. (sächsischen) Armee=Corps der Mont Avron besetzt, viele Lafetten, Gewehre, Munition und Todte des Feindes vorgefunden. Feindliche Abtheilungen, welche sich noch außerhalb der Forts befanden, zogen sich nach Paris zurück. Diesseits kein Verlust. Von der Nord=Armee wird gemeldet, daß am 27. die Festung Peronne nach mehreren Gefechten cernirt worden sei. Die Verfolgung der Nordarmee wird weiter fortgesetzt.

v. Podbielski

Tagesbericht vom 30. Dezember.

Vom Kriegsschauplatze.

— Die Franzosen setzen große Hoffnungen darauf, daß der General Bourbaki sich nach dem Osten gewendet und mit denjenigen Truppen in die Action tritt, die von Besançon und Lyon aus gegen General v. Werder gehen. Diese Hoffnungen dürften sich indeß als haltlos erweisen, da General v. Werder im Stande sein wird, jenen Truppen vollauf die Spitze zu bieten zumal noch in jüngster Zeit das Armeecorps des Generals v. Zastrow (das siebente westfälische) nach dem Süden vorgedrungen ist, also gemeinsam mit dem General v. Werder operiren wird. —

— Die Ansicht der Provinzal=Correspondenz, daß die Beschießung des Mont Avron nur das Vorspiel des Bombardements von Paris sei, und daß dies letztere nunmehr mit der größten Energie beginnen, und bis zur Capitulation von Paris fortgesetzt werden wird, scheint einer optimistischen Auffassung entsprungen zu sein. Das Richtige dürfte sein, das die Beschießung jener von Trochu aufgeworfenen Position nur deshalb erfolgt ist, weil sie einen Theil unserer Vorpostenlinie vollständig beherrscht. Mit der Vernichtung der auf dem Mont Avron aufgeworfenen Batterien dürfte die Thätigkeit unserer Belagerungs=Artillerie vielleicht einstweilen wieder eingestellt werden, wenn nicht andere Verhältnisse inzwischen hier bestimmend eingreifen. —

— In Bezug auf die französische Bevölkerung im Süden sind Vorkehrungen getroffen, um die Zügel der occupirten Gebiete straffer anzuziehen Den Occupationsgebieten wird keine größere Ausdehnung gegeben werden, dagegen wird die Verwaltung derselben von Seiten Deutschlands bei der wilden Kriegführung, durch die sie dortige Bevölkerung sich auszeichnet, eine furchtbare Strenge annehmen, um fernere Gräuel zu verhindern, die von den französischen Franctireurs gegen die Unsriger verübt werden. —

— Eine Correspondenz der „Indépendance" aus Bordeaux vom 21. d. Mts., enthält folgende Mittheilung „General Trochu sandte heute per Ballon seinen Adjutanten Piere Dechamps mit einem eigenhändigen Schreiben an Gambetta hierher. Nach den Aussagen Dechamp's wäre Paris noch bis zum 20. Januar, höchstens 1. Februar 1871 mit Lebensmitteln versehen und wenn es dann nicht von den Provinzen entsetzt würde, müßte es einen letzten Verzweiflungskampf unternehmen. —

— Auf dem Kriegsschauplatze an der Loire finden strategische Bewegungen statt, welche uns erst später in ihrer Tragweite klar zu werden geeignet sind, um so mehr, als die wichtigsten dahin zielenden Nachrichten von französischer Seite stammen. Das Corps des General v. d. Tann, welches am 10. December nach den blutigen Kämpfen an der Loire nach Orleans zurückging, um dort als Besatzung zu verbleiben, tritt jetzt, wie aus einer Ordre König Wilhelms an dessen Commandanten vom 22. d. Mts. hervorgeht, in den Verband der III. Armee vor Paris zurück, ohne daß bisher bekannt geworden ist, in welcher Art es ersetzt wird.

Lille, 28. December. Das Hauptquartier der französischen Nordarmee befindet sich in Vitry (auf der Straße von Arras nach Douay, etwa 1 Meile von Douay entfernt). Die Eisenbahnverbindung reicht nunmehr bis Roeux. Die Festung Arras ist ihren eigenen Vertheidigungskräften überlassen. Das 22. Corps stützt sich bei seinem Rückzuge auf die Festungen im Norden. Preußische Plänker haben sich in Masniéres (Arrondissement Cambrai) gezeigt. Bei Abbeville hat ein kleines Vorpostengefecht stattgefunden.

London, 28. Dezember. Nach officieller Mittheilung ans Havre ist das linke Ufer der Seine von den Franzosen volländig geräumt worden. Die Preußen stehen in ziemlich bedeutender Stärke bei Yvetot.

Cherbourg, 28. December. Zwischen hier und Calais ist eine regelmäßige tägliche Dampfschifffahrts=Verbindung eingerichtet, um eine Verbindung zwischen den Commandanten der Nord= und Westarmee zu ermöglichen.

Wien, 29. Dezember. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Antwort des Reichskanzlers auf die Note des Grafen Bismarck vom 14. d. nach Berlin heute abgeht. Es wird bestätigt, daß der Ton und der Inhalt der Note des Grafen Beust sehr entgegenkommend sei.

Deutschland.

Berlin, den 29. December. Das neue Abgeordnetenhaus. Die Nationalliberalen haben beim Abschluß der vorigen Legislaturperiode 97 Mitglieder gezählt; sie zählten bei Eröffnung der gegenwärtigen Session 106 Mitglieder (beide Male excl. v. Forckenbecks, der als Präsident keiner Fraction angehört), haben also im Ganzen um 9 Mitglieder sich vermehrt. Von den älteren Mitgliedern sind (außer v. Forckenbeck) 62 wiedergewählt; von den nicht wiedergewählten sind drei (Twesten, Oppermann und v. Buiren) gestorben, an deren Stelle zwei Nationalliberale und ein Conservativer gewählt sind und von den übrigen sind 16 durch andere Parteien ersetzt worden. Demgemäß hat die nationalliberale Partei 28 Sitze gewonnen, welche früher anderen Parteien zugehörten, während sie 19 frühere Sitze an andere Parteien abgegeben hat. Die Fortschrittspartei hat im vorigen Jahre 47 Mitglieder gezählt; von ihnen sind 26 wiedergewählt; 21 Sitze dagegen hat die Partei eingebüßt, dagegen sind 3 durch andere Mitglieder der Fortschrittspartei ersetzt und etwa 13 Sitze neu gewonnen, so daß der wirkliche Verlust nur 5 Sitze beträgt. — Am Meisten unter den Liberalen eingebüßt hat das linke Centrum. Von 34 Mitgliedern sind 16 nicht wiedergewählt, während bisjetzt neue Mitglieder der Fraktion noch nicht hinzugetreten, 6 frühere Mitglieder aber anderen Fractionen beigetreten sind, so daß die Fraction des linken Centrums thatsächlich als aufgelöst betrachtet werden darf. Die Altliberalen haben in der vorigen Legislaturperiode 16 Mitglieder gezählt, von denen 11 nicht wiedergewählt sind. Einige wenige neue Mitglieder dürften als zu derselben Richtung gehörig betrachtet werden, doch wird die Bildung einer selbstständigen Fraction vermuthlich nicht erfolgen. Ein ungleich stärkerer Wechsel hat bei den Conservativen stattgefunden. Von den 119 Mitgliedern der altconservativen Fraktion sind nur 39, von den 50 Freiconservativen nur 23 frühere Abgeordnete wiedergewählt. Es sind jedoch von den neugewählten Mitgliedern bis jetzt etwa 56 der altconservativen und etwa 22 der freiconservativen Fraction beigetreten, so daß die erstere etwa um 19 Mitglieder, die zweite etwa um 5 Mitglieder schwächer ist als die Zahl in der vorigen Legislaturperiode war. Völlig neu entstanden ist die Fraction, welche sich die „Verfassungspartei" nennt, aber ausschließlich aus klerikalen Katholiken von verschieden politischer Parteirichtung besteht. Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder soll etwa 55 betragen; doch halten sich auch einzelne nicht eingeschriebene Abgeordnete zu dem klerikalen Interesse, welches diese Fraction vertritt. — Etwa 90 Mitglieder haben sich noch keiner bestehenden Fraction angeschlossen; darunter befinden sich die etwa 20 Abgeordneten, welche früher dem linken Centrum und den Altliberalen zugehört haben. Es ist bis jetzt noch unentschieden, ob die größere Zahl den Conservativen oder den Liberalen angehört.

— Eine Warnung. Einem der N. Pr. Ztg. mitgetheilten Briefe eines Engländers, welcher seit zwanzig Jahren in Bordeaux etablirt ist, entnehmen wir Folgendes: „Der rücksichtsloseste Verbrauch, ja, die gewissenloseste Verschleuderung von Menschenmaterial, zu welcher Gambetta die Regierung fortreißt, hat eine Feindseligkei gegen dieselbe hervorgerufen, von deren Grimm man sich in England schwerlich einen Begriff machen wird. Heute höre ich von guter Hand, daß Gambetta eine neue Anleihe decretirt hat, welche besonders auf die geldgierigen Londoner „Wieherhähne" berechnet ist, die immer anbeißen wenn hohe Zinsen bei niedrigem Ausgabe=Cours geboten werden; sie werden sich schön schneiden, denn darauf kann man sich verlassen, daß Bismarck in die Friedensbedingungen den kleinen Artikel setzen wird: „Die französische Regierung verpflichtet sich, die von Gambetta gemachten Kriegsanleihen nicht anzuerkennen", und wahrscheinlich wird dieser Artikel derjenige sein, den die friedenschließende französische Regierung am leichtesten annimmt und am gewissenhaftesten ausführt. Ich habe es für meine patriotische Pflicht gehalten, an G. sofort eine Warnung vor dieser neuen Anleihe zu senden, obgleich ich die Unverbesserlichkeit unserer Leute kenne."

— Die Depesche des Bundeskanzlers an das österreichisch=ungarische Cabinet, ist ein Schritt, der aus der freien Initiative des Bundeskanzlers hervorgegangen ist und von der man sich eine große Wirkung in Bezug auf die Stimmung der bayrischen Bevölkerung bezüglich der preußisch=deutschen Politik verspricht. —

— Die Bildung der neu zu errichtenden Garnisonbataillone nimmt ihren ruhigen Lauf. Die Zahl der ehemaligen und aus dem Landwehr=Dienstverhältniß bereits ausgeschiedenen Officiere, welche sich freiwillig zum Eintritt melden, ist sehr bedeutend; ebenso ist die Zahl der Freiwilligen aus dem Unterofficierstande so bedeutend, daß der Bedarf an Officieren bereits vollkommen gedeckt ist; hier in Berlin sind die Meldungen sogar so zahlreich, daß das Berliner Bataillon noch eine erkleckliche Zahl von Officieren an die Provinzial=Bataillone abgeben kann. Ueber die Bestimmungen der Bataillone hören wir, daß dieselben sofort nach ihrer definitiven Formation in die Festungen zur Besatzung derselben und zur Ueberwachung der französischen Kriegsgefangenen ebenso nach denjenigen Orten hin abrücken werden, in denen Kriegsgefangene untergebracht sind. Dafür werden diejenigen Landwehrtruppen, welche jetzt die Festungsbesatzung bilden, sofort auf den Kriegsschauplatz abrücken. Um nun endlich diejenigen größeren Ortschaften, welche keine Festungen oder Gefangenendepots sind, nicht ohne Schutz zu lassen, liegt es, wie wir ferner hören, in der Absicht für diese Städte aus der Landwehr ausgeschiedenen Bürgerschaft, den alten gedienten Leuten, einen Landsturm zu organisiren.

— Schreiben des Grafen Bismarck. Die „Wormser Zeitung" veröffentlicht ein heute eingetroffenes Schreiben des Grafen Bismarck aus Versailles an den Vorstand der Stadt Worms, durch welches derselbe das ihm von der Stadt verliehene Ehrenbürgerrecht annimmt. „In der hohen Ehre", heißt es in dem Dankschreiben, „welche die Stadt mir durch Uebertragung des Ehrenbürgerrechts erweisen will, sehe ich ein Zeichen einer Anerkennung meiner Bestrebungen für die große Sache unseres Vaterlandes, welches mir besonders wohlthut. Der Name der alten Kaiserstadt Worms ist unzertrennlich von den großen Erinnerungen der deutschen Nation an die alte Reichsherrlichkeit. Die späteren Schicksale und die Leidenszeit der altehrwürdigen Stadt bezeichnen die Tage des Zerfalls und der Erniedrigung Deutschlands. Ihr alter herrlicher Dom und das neue Monument erinnern

an geschichtliche Momente von größter und folgenreichster Bedeutung für das geistige Leben der Nation. Daß die Stadt jetzt in so freudigem, verständnißvollem Sinne an dem Aufschwung der deutschen Nation Theil nimmt, ist ein Zeichen des Geistes, der das deutsche Volk durchweht. Ich werde stolz darauf sein, dieser Stadt als Ehrenbürger anzugehören.

— Der Landwirthschaftsminster hat eine Verfügung erlassen, in welcher er kund giebt, daß die Gesuche um Verleihung der Berechtigung zur Ausstellung von Qualifications Zeugnissen zum einjährigen freiwilligen Militärdienste an die mittleren theoretischen Ackerbauschulen nicht erfüllt werden können, da die betreffende Behörde, welcher in dieser Angelegenheit die Entscheidung zusteht, in den Kenntnissen der Schüler dieser Schulen die Anforderungen nicht befriedigt fände, welche für die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst gefordert werden müßten. Auch geben die landwirthschaftlichen Kenntnisse hier keinen Ersatz.

— Zur Vertreibung der Deutschen aus Frankreich. Einem jeden Zeitungsleser werden noch die sehr heftigen Klagen im Gedächtniß sein, welche zur Zeit der Austreibung der Deutschen aus Frankreich und speciell aus Paris gegen den nordamerikanischen Gesandten, unter dessen Schutz sie bei der Abreise des norddeutschen Gesandten gestellt waren, laut geworden sind. Es liegt uns jetzt der Wortlaut der Botschaft des Präsidenten Grant an den Senat und das Repräsentantenhaus zu Washington vom 5. d. M. vor, und heißt es in dem Passus, welcher den Krieg in Europa behandelt, wörtlich: „Bald nachdem der jetzt im Gange befindliche Krieg in Europa ausgebrochen war, ist darum gebeten worden, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten in Paris die in Frankreich ansässigen Norddeutschen unter seinen Schutz nehme. Es wurden Instructionen an den Gesandten erlassen, worin der angesuchte Schutz gewährt wurde. . . . . Die Aufgabe war eine schwierige, denn sie erforderte sowohl eine beständige und harte Arbeit, als auch Geduld, Klugheit und richtiges Urtheil. Sie ist zur vollständigen Zufriedenheit der Regierung und, wie mir officiell mitgetheilt wird, zur nicht minderen Zufriedenheit der Regierung des Norddeutschen Bundes gelöst worden." Der berliner Correspondent der „Elberf. Ztg." bemerkt hierzu: Diese officielle Erklärung des Präsidenten Grant steht in directem Widerspruch mit allem, was s. Z. über das Verhalten des Herrn Washburne berichtet wurde, und da der Präsident auf eine officielle Mittheilung unserer Regierung Bezug nimmt, so erscheint es uns sehr wünschenswerth, daß eine, wenigstens officiöse Erklärung dieses Wiederspruches erfolgt.

— Das General-Postamt macht bekannt, daß für die in Frankreich befindlichen deutschen Civilbeamten Päckereien mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken zur Beförderung mit der Post in der Zeit vom 14. Januar bis zum Abend des 21. Januar 1871 bei sämmtlichen Postanstalten angenommen werden können Die Annahme dieser Päckereien erfolgt unter den in der Bekanntmachung vom 11. Dezember angegebenen, für Sendungen mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen an die in Frankreich stehenden Offiziere und Militärbeamten vorgeschriebenen Bedingungen (Gewicht bis zu 12 Pfund Frankirungszwang, Adresse per aufgeklebte Korrespondenzkarte u. s. w.) Die Adresse muß außer der vollständigen Bezeichnung des Adressaten noch die Angabe des Bestimmungsortes enthalten. — Bekanntlich muß für alle Privatbriefe an solche bei der Armee in Frankreich befindliche Personen, welche „nicht dem Militärstande angehören", — wie z. B. Marketendern, Lieferanten, freiwillige Krankenwärter 2c. — Porto bezahlt werden. Wenn diese Briefe unfrankirt von der Heimath abgehen, so entstehen daraus zahlreiche Unbequemlichkeiten u. selbst Verzögerungen in der Aushändigung, weil die Ordonanzen, von welchen die Postsachen bei den Feldpostanstalten abgeholt werden, das Porto für solche Briefe in der Regel nicht entrichten können. Es liegt daher im Interesse der Correspondenten, daß alle derartige Briefe in der Heimath nur frankirt zur Post gegeben werden. — Bis jetzt sind an unsere Truppen im Felde 1,390,770 Zeitungsexemplare befördert worden, und zwar 572,220 bei den Feldpostanstalten in Frankreich abonnirte und 818,550 direkt per Post unter Couvert oder Band zugesandte. Bei dem preußischen Zeitungscomptoir ist ein besonderes Büreau für den Feldpost-Zeitungsbetrieb eingerichtet. Von dem im Postdebitswege durch Vermittelung des Zeitungscomptoirs bezogenen Armee-Verlustlisten sind 76000 Exemplare versandt.

— Ueber die Angelegenheit der Mühlerschen Musik Akademie erfährt man, daß der Streit ausgeglichen und sowohl Joachim wie auch Rudorff in ihren Stellungen verbleiben. Allerdings ist es wahr, daß Rudorff die wiederholten Aufforderungen des Mühlerschen Hauses zum à quatre-mains-Spielen mit einer der jüngeren Damen der Familie endlich ablehnen zu müssen nicht umhin gekennt hat, daß darauf plötzlich seine Entlassung ohne Angabe eines Grundes erfolgt ist und sodann Prof. Joachim ebenfalls seinen Abschied verlangt hat. Dem Vernehmen nach soll aber Geh. Leg.-Rath v. Keudel, der damals grade in Berlin anwesend war, veranlaßt worden sein, Sr. Maj. dem Könige über diese Angelegenheit bei seiner Rückkunft nach Versailles genauen Vortrag zu halten. Der König hat darauf verfügt, daß Joachim jedenfalls in dieser oder einer andern Stellung für Berlin erhalten werden müsse. Herr v. Mühler soll aus diesem Grunde sich haben entschließen müssen, an den Prof. Joachim die Bitte zu richten, daß er sein Entlassungsgesuch zurücknehmen und in der Person seines Stellvertreters völlig freie Wahl haben solle. Joachim hat darauf als solchen Hrn. Rudorff aufs Neue bezeichnet und so bleibt dieser dem Institut erhalten und braucht nicht mehr mit einer der jüngeren Damen des Mühlerschen Hauses à quatre mains zu spielen. Herr v. Mühler aber bleibt Minister.

— Der Exkaiser Napoleon III. wird wohl niemals über Mangel an Aufmerksamkeit und erforderlicher Fürsorge während seiner Gefangenschaft zu Wilhelmshöhe, Klage erheben können, wie einst der Onkel über die Behandlung der Engländer, als er ihr Gefangener zu St. Helena war. Gestern sind sogar ganz prachtvolle Schlitten mit dem dazu erforderlichen Personal zu Wilhelmshöhe von Berlin angekommen und dem Exkaiser zur Verfügung gestellt worden.

Ausland.

Frankreich. Der französische Pater Hyacinthe, dessen Auftreten gegen das Unfehlbarkeitsdogma noch in allgemeiner Erinnerung steht, hielt in London vor einer dicht gedrängten und sehr eleganten Zuhörerschaft einen längeren Vortrag über den gegenwärtigen Krieg. Er mahnte zur Mäßigung nach beiden Seiten. Frankreich, so sagte er, bedürfe der Rheingrenze nicht, und Deutschland bedürfe eben so wenig des Elsasses und Lothringens. Deutschlands Einheit sei keine Drohung für Frankreich, und obwohl er durchaus gegen die Annexirung der beiden genannten Provinzen sei, so werde Frankreich durch ihren Verlust doch immer nicht zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken. Er sei überzeugt, daß Frankreich von seiner gegenwärtigen Demüthigung nicht nur politisch stark, sondern auch moralisch wiedergeboren erstehen werde. Es habe einer solchen Züchtigung bedurft, um von dem Abgrunde des Verderbens, an welchem es stand, gerettet zu werden. — (In einem durch die „Gironde" veröffentlichten Schreiben wünscht Pater Hyacinthe der katholischen Kirche Glück zu dem Sturze der weltlichen Herrschaft des Papstthums, die bisher die geheime oder vielmehr die offenkundige Ursache der für die katholische Sache so bedenklichen Haltung der Kurie in neuester Zeit gewesen sei.)

Provinzielles.

Schwetz. Am 23. d. Mts. Abends wurde hier am östlichen Himmel ein Meteor von ungewöhnlicher Größe gesehen, das gleich einer Rakete in viele Funken zerstob und anscheinend in der Graudenzer Niederung zur Erde kam. — Das große Loos der Wilhelms-Lotterie letzter Ziehung kam nach dem benachbarten Dorfe Jeleniec. — Auf der armen Waldkolonie Neu Klunkwitz ist der Typhus ausgebrochen und sind bereits acht Familien erkrankt. — In den letzten drei Tagen langten für den hiesigen Kreis über 400 Ordres an; diese trafen vorzugsweise Landwehrmänner, Ersatzreserve I. Klasse und Halbinvaliden. —

Conitz, 21. Dezember. „Gr. Ges." In der am 20. d. Mts. stattgehabten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten kam der städtische Haushalts-Etat pro 1871 zur Berathung resp. Feststellung. Wir entnehmen demdemselben, daß die Einnahme und Ausgabe rund 20,740 Rtl. beträgt, mithin 3,324 Rtl. mehr als im vorigen Jahre. An Communalsteuern müssen 12,141 Rtl. aufgebracht werden, 5083 Rtl. gehen an Zinsen, Pacht, Miethe, Schulgeld 2c. ein. Conitz besitzt an Kapitalien 31,025 Rtl. die zu 6% auf städtischen Grundstücken ausstehen, und für 9500 Rtl. Rentenbriefe, die zu 4% ausgeliehen sind. Die Ausgaben betragen für die Verwaltung 3080 Rtl., für Kirche und Schule 4365 Rtl., für die Armenpflege 2728 Rtl., zu Zwecken der Ordnungs- und Sicherheits-Polizei 1552 Rtl., für sanitäts-polizeiliche Zwecke 234 Rtl., für gemeinnützige Bauten 1829 Rtl., für Unterhaltung des nutzbaren Gemeinde-Eigenthums 550 Rtl., für Verzinsung und Amortisation der Gemeinde-Schulden von 11,300 Rtl., 1155 Rtl und der Titel „Insgemein" beträgt 700 Rtl. Gleichzeitig stattete Herr Bürgermeister Mühlradt der Versammlung den Verwaltungsbericht prd 1869 ab.

△ Flatow, 28. Dezember. (Schulwesen;) Die Königliche Regierung in Marienwerder hat in letzter Zeit die Gehälter der Lehrer in den Städten und auf dem Lande einer Regulirung unterworfen. Fast überall kam das Ministerial-Rescript des Herrn Cultusministers von Mühler zur Ausführung, nach welchem die unteren Lehrer in den Städten ein Baargehalt von 180 Rtl. außer freier Wohnung und Holz erhalten sollen. Nach Flatow kommen aus der Regierungs-Hauptkasse nunmehr jährlich 652 Rtl., da die Commune für leistungsunfähig von der Königlichen Regierung erachtet wurde. Die Gehälter wurden nach folgender Gehaltsscala normirt. Rector 558 Rtl., Literat W. 500 Rtl., I. Elementarlehrer 460 Rtl., II Elementarlehrer 390 Rtl., III. Elementarlehrer 330 Rtl., IV. Elementarlehrer 280 Rtl. Lehrerin 236 Rtl. Bei allen diesen Stellen findet man eine Abstufung von circa 50 bis 60 Rtl Anders verhält es sich mit den hiesigen katholischen Lehrern. Während der eine 336 Rtl. erhält, bezieht der andere nur ein Baargehalt von 150 Rtl., 40 Rtl. Wohnungs- und 30 Rtl. Miethsentschädigung. Der Unterschied der beiden Gehälter beträgt mithin 116 Rtl., was wohl bei einer zweiklassigen Schule in ähnlicher Weise im Regierungsbezirk Marienwerder nicht vorkommt. —

Danzig. Mit dem heutigen Abendzuge wird der General-Gouverneur Vogel von Falckenstein hier eintreffen und morgen eine Inspizirung der hiesigen Kriegsgefangenen-Depots vornehmen.

Memel, den 28 Decbr. In den russischen Ostseeprovinzen ist den Deutschen das Singen der „Wacht am Rhein", wie hier die von dort in diesen Tagen eingetroffenen Reisenden erzählen, neuerdings von der Polizei aufs Strengste untersagt worden.

Verschiedenes.

— Die Bauern und Gambetta. Je länger der Krieg dauert, desto lebhafter zeigt sich der Haß der bäuerlichen Bevölkerungen gegen die Republik und die Männer des vierten Septembers. Nicht eine Spur von patriotischem Enthusiasmus, heißt es in Schreiben aus dem Departement Lot et Garonne, wohl aber, wie in den übrigen Departements, die wir bereist haben, ein gründlicher Widerwillen gegen die Republikaner, die in den Augen der Bauern die Personification der Lüge und des Ruins sind. Die Provinz ist des republikanischen Despotismus müde und verflucht den Tag, an dem die Gewalthaber die Friedens-Unterhandlungen scheitern machten. Von den Ufern der Loire bis zu denen der Garonne hört man auf jedem Schritte den Schrei der Verwünschung gegen Gambetta und Consorten. . . . — Aber haben, so fragen wir, denn diese Leute nichts als ihren „Schrei der Verwünschung gegen den eitlen Advokaten, der die Menschen massenweise in den Tod schickt?

— Die duftigen Weihnachtsbäume aus dem Harz und aus Thüringen, die nach Berlin sonst zu Tausenden mit der Eisenbahn zugeführt wurden, sind in diesem Jahre — wegen mangelnder Waggons — ganz ausgeblieben, so daß Berlin bei der Beschaffung des grünen Weihnachtsschmuckes auf die Wälder in seiner nächsten Umgebung angewiesen war. Diese Bezugsquelle hat sich jedoch als nicht ausreichend erwiesen, weshalb der Christbaummarkt schon einige Tage vor dem Feste fast vollständig geräumt war. Wer nicht fürsorglich gleich in den ersten Tagen des Marktes sein Bäumchen heimgeholt hat, mußte zu dem schwachen Surrogat, zur goldbeflitterten Pyramide seine Zuflucht nehmen und auch diese sehr theuer bezahlen — unter 1 Thaler war auch nicht das winzigste Exemplar zu erstehen. Ueber eine durch diese Calamität hervorgerufene Jagd nach einem Bäumchen erzählt das „Pr. Volksbl." ein artiges Histörchen. Am Vormittag des heiligen Abend gab ein Herr seinem Diener den Auftrag, einen Weihnachtsbaum zu holen. Derselbe kehrte erst nach langer Zeit mit dem Bescheid zurück: er habe alle Märkte durchlaufen, es sei aber absolut kein Weihnachtsbaum mehr zu haben. Der Herr fand dies lächerlich, schalt den Diener einen Tölpel, zog den Pelz an und eilte selbst hinaus, um den Baum zu kaufen. Wie staunte er aber, als er von Markt zu Markt laufend dort, wo sonst ganze Tannenwälder sich etablirt hatten, Alles leer fand. Verzweifelt kehrte er um. Da begegnet ihm ein kleines Mädchen mit einem schönen Baum. „Willst Du den Baum verkaufen?" — „„Nein, das darf ich nicht."" — „Nun, ich gebe Dir 2 Thaler." — „„Da muß ich erst meinen Vater fragen, kommen Sie mit nach der R.straße."" — Der Herr folgte dem Mädchen, den Baum nicht aus dem Auge lassend. Unterwegs hält ihn eine Dame an: „Mein Herr, lassen Sie mir den Baum ab, ich zahle jeden Preis." — „„Bedaure inständigst, ich habe acht Kinder."" — Endlich ist man vor dem Hause des Mädchens angekommen. Es geht drei Treppen hoch. Der Vater wird zu Rathe gezogen, er kann aber nicht allein über den Baum verfügen, denn er hat mit dem Kellerwirth unter einen langjährigen Vertrag, wonach am heiligen Abend der Baum drei Treppen hoch, am ersten Feiertag früh unten im Keller die Weihnachtsfreude beleuchtet. Es wird discutirt. Für 2½ Thlr wollen sich die Besitzer des Baumes entäußern und sofort lag das blanke Geld auf dem Tisch Der glückliche Vater von 8 Kindern war aber noch billig zu dem Baum gekommen, denn Andere haben 4—5 Thlr. bezahlt, ja sogar einzelne Aeste bezahlte man mit 1½ und 5 Sgr.

Kassel, 27. December. Vom 1. hessischen Husarenregiment Nr. 13 (22 Division) wird der „Hess. M. Z." folgendes Reiterstückchen mitgetheilt: Am 12. d. M. gegen Abend wurde dem Unteroffizier Schindehütte aus Heckershausen mit den Husaren Klein aus Dahlbruch und Rieß aus Heeringen von der 3. Escadron der Befehl gegeben, eine Schleichpatrouille nach Villier und darüber zu reiten. In der Dunkelheit und bei Nebel gelangten sie an genannten Ort und einer von ihnen bemerkte in einer Scheune französische Infanterie, was er den beiden Anderen rasch mittheilte. Von echtem Reitergeist beseelt, stürzten sich die 3 sofort auf die Scheune, und es gelang ihnen durch ins Blaue gegebene Commandos 53 französ. Infanteristen derart zu übertölpeln, daß sie die Waffen ablieferten und sich gefangen gaben. 1 Husar voran und 2 hinter den Gefangenen her, ritten sie nun in die Dunkelheit hinein. Ueber eine Stunde weit war unsere nächste Infanterie entfernt u. die Gegend selbst noch feindlich besetzt. Durch Vermeidung der Ortschaften und vieler Waldparcellen gelang es den braven Husaren, ihre gefährliche Begleitung glücklich und unter dem Jubel unserer Infanterie an diese zu überliefern.

Lokales.

— **Kommunales.** Herr Privat-Baumeister **Martini** übernimmt die Verwaltung der vakanten Stadtbauratsstelle und wird für diese amtliche Funktion gutem Vernehmen nach am 31. d. M. vereidigt. — Herr Orth ist am 29. als Eichmeister des hiesigen Eichungsamtes vereidigt.

— **Unglücksfall.** Herr **Berger**, Mitglied der hiesigen (Blattner'schen) Schauspieler-Gesellschaft, wurde am 29. Morgens todt in seinem Bette gefunden. Die Ursache seines plötzlichen Verscheidens ist bis heut noch nicht enthüllt, da zu einer Obduction der Leiche von Gerichtswegen auch nicht die geringste Veranlassung vorlag.

— **Den Vormündern und Angehörigen von Kriegswaisen** des gegenwärtigen Feldzuges wird die Nachricht von Interesse sein, daß dem geschäftsführenden Ausschusse der Victoria-National-Invaliden-Stiftung von verschiedenen Seiten Anerbietungen achtbarer Familien zugegangen sind, solche Waisen an Kindesstatt anzunehmen. Neuerdings hat sich auch auf Anregung eines in Amerika wohnenden patriotischen Deutschen ein der Wohlthätigkeit gewidmetes Institut zu New-York bereit erklärt, für die Pflege und geeignete dauernde Unterbringung solcher deutschen Waisen in jeder gewünschten Zahl Sorge zu tragen. Uebrigens ist es eine bemerkenswerthe Thatsache, daß entsprechende Gesuche von Angehörigen der betreffenden Waisenkinder bisher trotz mehrfacher Aufforderung in den öffentlichen Blättern, weder bei den Behörden, noch bei dem Ausschusse der Victoria-National-Invaliden-Stiftung eingegangen sind.

— **Die Mahl- und Schlachtsteuer** hat mit Rücksicht auf die gegenwärtige politischen Verhältnisse, sowie auf die schon seit längerer Zeit grassirende Rinderpest keine Erhöhung in den Einnahmen erfahren und ist deshalb in dem Etat pr. 1870 der Ansatz des Vorjahres beibehalten.

— **Handwerkerverein.** Der Vorstand hat in diesem Jahre davon Abstand genommen, wie es bisher im Vereine gebräuchlich war, die Mitglieder desselben durch Arrangement einer musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung am Sylvester-Abend zu erfreuen, und das aus zwei Rücksichten. Die musikalischen, wie die Gesangskräfte stehen dem Vorstande diesmal nicht zur Disposition, namentlich muß der Dirigent der Handwerker-Liedertafel Herr Prof. Dr. Hirsch wegen eines Fußübels die Stube hüten, und dann herrscht unter den Mitgliedern, das wesentlichste Moment, nicht die Stimmung, welche ein heiteres Vergnügtsein willkommen macht. Der Krieg zieht fast jeden so oder so in Mitleidenschaft und bewirkt eine ernste Stimmung, die eine Betheilung an einem Vergnügtsein nicht voraussetzen läßt.

— **Zu den Reichstagswahlen.** Ein Anschreiben in der „Gaz. Tor." v. 29. d., gezeichnet von den Herren: v. Jackowski, Jg. v. Lyskowski, Parczewski, Dr. Rackowicz, L. v. Czarlinski, lenkt die Aufmerksamkeit der Bewohner polnischer Zunge in Westpreußen in angelegentlichster Weise auf die Wahlen zum deutschen Reichstag. Wo noch keine Wahlcomites sind sollen solche gebildet werden, überhaupt die Organisation behufs der Wahlen in's Leben gerufen werden, auch Kandidaten sich mit Angabe des Wahlbezirks, welchen sie vertreten wollen, melden. Alle schriftlichen Mittheilungen in dieser Angelegenheit sind an Herrn v. Jackowski in Jablon bei Pr. Stargardt zu richten. — Die Herren polnischen Mitbürger sind somit thätig; — was haben wir Deutschen in den westpreußischen Kreisen mit gemischter Bevölkerung gethan, namentlich wir im Wahlkreise Thorn-Culm?

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Der Betrieb auf den neuen Bahnstrecken von Dirschau nach Pr. Stargardt, von Schneidemühl nach Flatow und von Insterburg nach Gerdauen wird für Personen und Güterverkehr am 16. Jan. nächsten Jahres eröffnet.

Briefkasten.

Eingesandt.

Ein Fuchsstückchen.

(Fabel)

Im Thierreich stand bevor jüngst eine Wahl.
Das war nun eine Sorg' und schwere Qual.
Die Sippe, die bisher das Wort geführt,
Auf daß sie wieder werd' in den Rath geführt,
Dem's Reden ohne Ziel so wohlgefiel,
Des Wortgeklingels producirte viel,
Doch selten kam mit einer guten That hervor.

Groß war die Noth, die Sippe schier verzagt,
Nach gutem Rath wurd hie und da gefragt.
Freund Fuchs, der Schlaue, hat nur drob gelacht,
Er, der so manches Stückchen durchgebracht,
Verhieß der Sippe Hilf' durch Rath und That. —
Drum hören wir, wie Er's gehalten hat.

Alsbald das Volk zur Vorwahl Er berief,
Verbeugt vor Allen freundlich sich und tief,
Spricht dann von des Wählens Freiheit viel,
Auch daß die Vorwahl sei kein leeres Spiel;
Für die sich die Versammlung nun erklär,
Die sei'n gewählt, das heische so die Ehr'.
Man wählt nun Männer brav, von festem Sinn
Und hält die Vorwahl demnach für Gewinn.

Doch anders kam's, als Viele sichs gedacht.
Der schlaue Fuchs hat es zu W g' gebracht,
Daß aus der Urne wieder ging hervor
Das alte redelust'ge, zopfge Corps.
Drum höret die Moral von dem Gedicht:
Traut keinem Fuchse nimmer nicht,
Selbst wenn von Freiheit, Ehr' er spricht.

Das Eingesandt „Ernste Rüge" ist für unser Blatt, resp. für die Oeffentlichkeit von zu geringem Belang und rathen wir die unanständige Abfertigungsweise betreffenden amtlichen Orts behufs Abhilfe ohne Weiteres zur Anzeige zu bringen. Auf diesem Wege wird das Aergerniß schnell und radikal beseitigt.
Die Redaktion.

Herrn T. J. Das Gedicht „Die Grenadiere von Heine" ist zu bekannt, und seine Reproduktion (auch nach Aenderung weniger Worte, die es als ein Gedicht „nach" Heine erscheinen lassen sollen) für die meisten unserer Leser von gar keinem Interesse.
Die Redaktion.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. Dezbr. cr.

Fonds:	Schluß still.
Russ. Banknoten	76⁵/₈
Warschau 8 Tage	76¹/₄
Poln. Pfandbriefe 4%	68
Westpreuß. do. 4%	78
Posener do. neue 4%	82³/₄
Amerikaner	94⁷/₈
Oesterr. Banknoten	81⁷/₈
Italien.	53⁵/₈
Weizen:	
Dezember	76
Roggen:	fester.
loco	51³/₄
Dezbr.	52¹/₄
Januar	52¹/₂
April-Mai	53¹/₈
Rüböl:	
loco April-Mai	14⁷/₉
pro 100 Kilogramm	29¹/₃
Spiritus	fest.
loco pro 10,000 Litre	16. 10.
pro April-Mai 10.000 Litre	17. 16.

Getreide-Markt.

Thorn, den 30. Dezbr. (Georg Hirschfeld.)
Wetter: Frost. Mittags 12 Uhr 10 Grad Kälte.
Preise bei guter Zufuhr unverändert.
Weizen bunt 126—130 Pfd. 65—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—130 Pfd. 71—73 Thlr. pr. 2125 Pfd.
Roggen fester 120—125 Pfd. 44—45¹/₂ Thlr pr. 2000 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 45—47 Thlr., Kochwaare 50—54 Thlr. pr. 2250 Pfd.
Gerste, Brauwaare 40—42 Thlr. pr. 1800 Pfd.
Spiritus pro 120 Qrt. à 80% 17¹/₂—17²/₃ Thlr.

Russische Banknoten 76¹/₂, der Rubel 25¹/₄ Sgr.

Danzig, den 29. Dezember. Bahnpreise.
Weizen matt, für feine helle Qualität und schön glasig unveränderte Preise; zu notiren: bunt, gutbunt, rothbunt, hell- und hochbunt 118—130 Pfd. nach Qualität mit 65—75 Thlr. für extrafein und schwer auch 76 Thlr. pr. 2000 Pfd. bezahlt.
Roggen unverändert, 120—126 Pfd. von 41—50¹/₃ Thlr. pr. 2000 Pfd
Erbsen matt, von 43—46 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Gerste flau, kleine 100—105 Pfd. von 39—40¹/₂ Thlr., große 103—112 von 42—43 Thlr. pro 2000 Pfd.
Hafer nach Qualität 39—40 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Spiritus 14⁵/₆ Thlr. bez.

Stettin, den 29. Dezember, Nachmittags 2 Uhr.
Weizen, loco 67—78, pr. Dezember 80¹/₂, per Frühjahr 77¹/₂.
Roggen, loco 50—53, per Decb. 53, per Frühjahr 53⁵/₈.
Rüböl, loco 15 Br., p. Dezember 14³/₄, p. Frühjahr 100 Kilogramm 29¹/₄.
Spiritus, loco 16¹/₆, p. Dezember 16¹/₄, pr. Frühjahr 17¹/₁₂.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 30. Dezember. Temperatur: Kälte 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 6 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen, welche durch zu frühzeitiges Schließen der Ofenklappen entstehen können, nehmen wir Veranlassung, das Publikum dringend aufzufordern, beim Heizen der Oefen, namentlich mit Steinkohlen, die geeigneten Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht zu lassen.
Thorn, den 29. Dezember 1870.
Der Magistrat. Polizei-Verw.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der Kellerräume im sogenannten Elsner'schen Salzspeicher — Bäcker- und Jungfern-Straßen Ecke — für das Jahr 1871 haben wir auf
Dienstag, den 3. Januar 1871
früh 10 Uhr
einen Lizitations-Termin in unserm Geschäfts-Büreau anberaumt.
Die bezüglichen Bedingungen können jederzeit in unserm Büreau eingesehen werden.
Thorn, den 28. Dezember 1870.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Barczynsky's-Salon.
Sonnabend den 31. Dezember 1870.
Sylvester-Ball.

Neujahrsgr[illegible]
empfiehlt im Ausve[illegible] und Silberwaa[illegible]
H. Schneider,

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste** geb. **Goetz** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, welches ich allen meinen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzeige.
Thorn, 30. Dezember 1870.
J. Witkowski,
Schriftsetzer.

Die Bescherung für die Kinder der Soldaten und zur Fahne einberufenen Landwehrmänner von hier findet am Sonntag den 1. Januar k. J. Nachmittags von 3 Uhr ab im Lokale des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit statt.
Alle diejenigen, welche sich bei diesem Liebeswerke betheiligt haben und dafür interessiren, werden hierdurch ergebenst zur Theilnahme an der Feier eingeladen.
Die Marken für die betreffenden Soldaten-Frauen zur Theilnahme an der Bescherung werden durch einen Boten herumgetragen, und können diejenigen Frauen, welchen etwa eine Marke nicht zugehen sollte, solche in dem Bureau der Königl. Kommandantur hierselbst in Empfang nehmen.
Thorn, den 30. Dezember 1870.
Der Vorstand des hiesigen vaterländischen Frauen (Zweig) Vereins.

Neujahrskarten
billigst bei **B. Westphal.**

Tanzvergnügen.
Am Sylvesterabend
bei **H. Lipka** in Podgórz.

Zum Sylvester-Ball
ladet ganz ergebenst ein in Podgorz
F. Mittmann.

Wischnewsky's Restauration.
Heute und die folgenden Tage gr. Concert der Gesellschaft **Hartig** aus Böhmen.

Neujahrskarten
bei **Albert Schultz.**

Zahnärztliche-Anzeige.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bestimmt zu consultiren bin vom **4—12. Januar** in
Thorn, Hôtel de Sanssouci
1. Etage, Zimmer 6—7,
Sprechstunde 9—1 Uhr Vormittag.
Zahnarzt H. Vogel
aus Berlin.

Wir laden hiermit das geehrte Publikum auf Sonntag den 1. Jan. 1871 zum Schlittschuhlaufen auf dem Grützmühlenteich ergebenst ein.
Die Gepäckträger.

Eine mbl. Stube n. Kab. part. ist zu verm. Gerechtestr. 95.

Schulanzeige.
Den geehrten Eltern meiner Schülerinnen die Anzeige, daß der Unterricht in meiner Schule am Donnerstag, den 5. Januar 1871 beginnt.
Anmeldungen nehme ich von heute an in meiner Wohnung, Neustadt Elisabeth-Straße 264 entgegen.
Thorn, den 30. Dezember 1870.
Julie Lehmann.

Gefunden 1 gold. Beutel in Gemme vom Eigenth. abzuh bei **M. Löwenson**, Gelrab[illegible]

Mit dem heutigen Tage gebe ich mein Geschäft auf.
Thorn, den 31. Dezember 1870.
Adolf Lang,
Bäckereibesitzer

Sylvester Pfannkuchen
à 1 Sgr. und à 6 Pf. empfiehlt
Leutke's Conditorei.

Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **W. Pietsch**

Apfelsinen bei **L. Dammann & Kordes.**

Préférence-Bogen,
pro Buch 6 Sgr. bei
Ernst Lambeck.

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 115/16.

1 Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen Neustadt No. 15.

Berlin, den 31. Dezember 1870.

Zum Jahreswechsel.

Wiederum ging ein Jahr hinab in den Strom der Zeiten. Ereignisse von höchster Wichtigkeit barg es in seinem Schooß. — Schwer drückten die politischen Verwickelungen und die Kriegsereignisse auf Industrie und Handel und unterbanden auf lange die Pulsadern des öffentlichen Lebens.

Ist es in einer solchen Zeit die Krisis, der Lahmlegung der Geschäfte, die Pflicht eines Jeden, den höchsten Aufwand aller Kräfte zur gegenseitigen Unterstützung in die Wagschale zu werfen, so mußte ich es ganz besonders als die meinige erkennen, selbst mit Hintansetzung eigenen directen Vortheils und mit bedeutenden Opfern verknüpft, den weitverzweigten Betrieb meines Instituts ungestört aufrecht zu erhalten und durch Vermittelung und Eröffnung neuer Quellen des Erwerbes zur Erleichterung der theilweise eingetretenen Calamitäten nach Kräften beizutragen und mit wohlmeinenden Rathschlägen dem Publikum zu dienen.

Getreu meinem Programm, einer stetigen, dem Bedürfnisse angepaßten Verbreitung meines Instituts über alle Hauptplätze des Handels und der Industrie, habe ich auch in diesem Jahre zu den unter meiner Firma bereits in

Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Wien

bestehenden Etablissements

noch weitere vier Niederlassungen

in **Frankfurt a. M., Zürich, Prag** und **Strassburg**

errichtet, um auch an diesen hochwichtigen Plätzen durch Verbreitung des Annoncenwesens, dieses mächtigen Hülfsmittels der Gegenwart, die eingetretene Stagnation im internationalen Geschäftsverkehr zu erneuter Thätigkeit zu erwecken.

Die Theilnahme und das Entgegenkommen, welche die Geschäftswelt wie das gesammte Publikum meinen Bemühungen entgegenbrachten, erleichterten mir sehr die Schwierigkeit der mir gestellten Aufgabe.

Hierfür nach allen Seiten hin meinen wärmsten Dank auszusprechen, giebt mir der Jahresschluß erwünschte Gelegenheit.

Mögen zugleich meine hohen Gönner, meine geehrten Kunden und Geschäftsfreunde die Versicherung entgegennehmen, daß ich auch im neuen Jahre auf dem betretenen Wege fortfahren werde, um so meinem Institute die bisher zugewandte Gunst für alle Folge zu sichern.

Feste Verbindungen, welche ich in allen Ländern angeknüpft habe, befähigen mich, die Interessen der Inserenten auf das Wirksamste zu vertreten und alle, auch die schwierigsten Aufträge für In- und Ausland zufriedenstellend zu effectuiren. **Solide und reelle Bedienung**, sowie **strengste Discretion**, bleiben ferner die **leitenden Prinzipien** meiner gesammten Geschäftsthätigkeit.

So empfehle ich denn meine **Zeitungs-Annoncen-Expedition** auch für das kommende Jahr allen Kreisen des öffentlichen und Privatlebens zur gefälligen Benutzung und rufe Allen zu, ein herzliches

Glück zum neuen Jahre!

Rudolph Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Berlin. Hamburg. Frankfurt a. M.
München. Nürnberg. Wien. Prag. Strassburg.
Zürich.

M. Ant. Niendorf's
Zeitung für Landwirthe
und Grundbesitzer.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwoch und Sonnabend. Sie beginnt jetzt ihren zweiten Jahrgang, nachdem sie sich in der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Erscheinens einen großen Leserkreis erworben hat. Der obige Name des Herausgebers als vielseitig anerkannter land- und volkswirthschaftlicher, wie belletristischer Schriftsteller bürgt dem landwirthschaftlichen Publikum hinlänglich, daß ihm mit dieser Zeitung etwas **Gediegenes** geboten wird. Die Zeitung ist eigens die Vertreterin des „Breslauer Programms," sowie der Bestrebungen des Nordd. Congresses. Die Grundsätze dieses Programms haben bereits überall Leben und Bewegung in die Wahrung der landwirthschaftlichen Interessen nach jeder Richtung hin gebracht und dies Organ ist zu dem Zweck gegründet, um im Verein mit anerkannten Autoritäten, wie Landes-Oeconomie-Rath **Elsner von Gronowo** und vielen Anderen, ein Fachorgan für die Landwirthschaft zu liefern, das anregend nützlich und practisch belehrend sein soll. Neben den **wirthschaftlichen** Gesichtspunkten findet das Neueste des **Technischen** in Feld, Wald, Haus, Hof und Stall seine heimische Stelle in der Zeitung, sowie auch der Hausfrau im eigenen Feuilleton eine angenehme Unterhaltung geboten wird. Die **Cours- und Handelsnachrichten**, sowie ausführliche Berichte.

Bestellungen nehmen die Postanstalten und die Buchhandlungen pro Quartal 1 Thaler entgegen.

Die Expedition von Niendorf's Zeitung für Landwirthe.
Berlin, Königgrätzerstr. 19.

Ein Lehrling kann in mein Cigarrengeschäft sofort eintreten.

Carl Schmidt.

Cigarren

unterm Fabrikpreise gegen baare Zahlung verkauft **Carl Schmidt.**

Ein noch wenig gebrauchtes Comtoir-Pult sowie ein Sopha mit Lederbezug ist zu verkaufen Brückenstraße 23.

Ein eleg. möb. Zimmer sogleich zu vermiethen Brückenstraße 38.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und des Kreises Thorn, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft aus der Culmerstraße nach der Elisabeth- und Schloßstraßen-Ecke verlegt habe, und bitte mir das bisherige Vertrauen und Wohlwollen auch in die jetzige Wohnung übertragen zu wollen.

A. Gehrmann,
Klempnermstr.

Personen der höchsten Stände
vereinigen sich mit Aerzten und Kranken,
um die Heilerfolge der Hoff'schen Malzpräparate unantastbar zu beweisen.

Herr Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Cassel, d. 25. Oktbr. 1870. Der gute Heilerfolg Ihres **Malzextrakts auf das leidende Militair wird von Aerzten wie von den innerlich Kranken und Verwundeten dankbar anerkannt. Diese Mittheilung Ihnen machen zu können, gereicht mir zur besonderen Genugthuung Valeska Gräfin von Kalckreuth, geb. v. Freyslehen.** — Berlin, Oranienburgerstr. 29. den 10. Oktober 1870. Ebenso wie Ihr Malzextrakt das Lungenleiden schnell beseitigte, die Hömorrhoiden heilte und die Unterleibsorgane wie kein anderes gebrauchtes Mittel kräftigte, ebenso heilsam und kräftigend erwies sich Ihre **Malzchokolade** (die ich statt Kaffee trank), und Ihre **Brustmalzbonbons** gegen meinen quälenden Husten. **B. Hirsch.** — Das Malzchokoladenpulver ist für Neugeborene von unendlichem Werth. — Senden Sie mir doch gef. für 1 Thlr. von Ihrem unübertrefflichen Malzextrakt. **Auguste Bielefeld**, Stadthebeamme, Blumen-Straße 56.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Es erschien und ist in der Buchhandlung des Unterzeichneten stets vorräthig:

Mentzel und v. Lengerke's
verbesserter landwirthschaftlicher
Hülfs- u. Schreib-Kalender
pro 1871.

2 Theile. (1. Theil geb., 2. Theil broch.)

Erster Theil Ausgabe mit ½ Seite weiß Pap. pr. Tag in Calico geb. 22½ Sgr.
" " " " Leder " 1 Thlr.
" " (sog. durchsch.) große Ausgabe (mit 1 ganzen Seite weiß Papier pr. Tag) in Calico geb. 1 Thlr.
" " " " Leder " 1 Thlr. 5 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden umgehend effectuirt.

Ernst Lambeck in Thorn.

Die billigste und beste Moden-Zeitung ist unstreitig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

In Deutschland hat die **Modenwelt** an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die **Modenwelt** Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. —

Abonnements werden **jederzeit** angenommen in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und in allen Buchhandlungen und bei Kalenderverkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen

Preußen, Posen und Schlesien 1871.

Mit vielen Holzschnitten und Notizkalender.

Preis nur 8 Sgr.

Hauskalender

für die Provinzen

Preußen, Posen u. Schlesien. 1871.

Mit vielen Holzschnitten und Notizkalender

Preis 5 Sgr.

Beide Kalender zeichnen sich durch ihren Inhalt (ansprechende Novellen, darunter die sehr spannende, reich mit Holzschnitten illustrirte Erzählung „Der Gespensterabend von J. Schwabe, so wie durch humoristisch-illustrirte Anecdoten, durch ihre saubere Ausstattung als auch durch ihre Stärke vor andern Kalendern vortheilhaft aus. Namentlich mache ich darauf aufmerksam, daß der Volkskalender bei seiner Stärke von 11 Bogen **nur 8 Sgr.** kostet, während die andern Kalender von gleicher Stärke in der Regel einen Preis von 10 Sgr haben.

Ernst Lambeck.

Die vom Fleischermstr. Herrn Thomas innegehabte Wohnung nebst Laden ist anderweitig zu verm. **F. Bittkowski.**

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, d. 1. Jan. 1871. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. Erstes Gastspiel des Fräulein Mathilde Seeburg vom Kaiserl. Königl. Theater in Wien. **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Aufzügen von Schiller.

*** Johanna d'Arc Frl. Mathilde Seeburg.

Bestellungen zu festen Plätzen werden von Sonnabend ab im Theaterbüreau entgegen genommen. Die verehrten Abonnenten, welche ihre Plätze zu behalten wünschen, wollen dieselben bis spätestens Sonnabend Nachmittag 3 Uhr abholen lassen, da später anderweitig darüber verfügt werden muß.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner.

Es predigen.

Am Sylvester-Abend den 31. Dezbr.

In der neust. ev. Kirche.
Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

Am Neujahrstage.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag d. 6. [illegible] fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustdt. ev. Kirche.
Vormittag [illegible] Pfarrer Klebs.
[illegible] Militair-Gottesdienst.
Nachm[illegible] Herr Pfarrer Schnibbe.
Dien[illegible] fällt der Wochengottesdienst aus.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.